

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-DS.) und Umgegend.

Erscheint

Wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 60 Gr.

Druck und Verlag:

P. Sunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau DS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
12 Uhr vormittags.

Nr. 45

Samstag, Nr. 49

Sonnabend, den 6. November 1926

Gründet 1879

48. Jahrgang.

Rundschau.

Polen.

Polens diplomatische Vertretungen.

Warschau, 29. Oktober. Ein hiesiges Blatt meldet, daß Fürst Radziwiłł, der zwischen den Gesandtenposten in Berlin und Bukarest wählen sollte, sich für letzteren entschieden habe. Der Fürst Łubarski, im ersten Witzslawski Außenminister, soll um die Jahreswende den Gesandtenposten in Berlin erhalten und Graf Adam Karnowski, der schon mehrfach für den Gesandtenposten in London und Washington aussesehen war, soll in zwei oder drei Monaten Gesandter in Washington werden. Graf Karnowski fand früher in österreichischen diplomatischen Diensten.

Ein Zeremonienkonflikt in Warschau.

Warschau, 30. Oktober. Zwischen dem Sejm und der Regierung ist ein heftiger Meinungsstreit wegen des Zeremoniells anlässlich der Vereidigung einer Volksgesandtschaft des Staatspräsidenten bei der Eröffnung der Sejmssession entstanden. Im Laufe des gestrigen Abends hat sich der Konflikt sehr verschärft. Die Sozialdemokraten lehnen den Entschluß, während der Vereidigung der Volksgesandtschaft nur dann von den Plätzen zu erheben, wenn der Staatspräsident im Sejm selbst anwesend und die Session des Sejm eröffnet wurde. Die Regierung verlangt, daß der Sejm, d. h. sämtliche Abgeordnete sich von den Plätzen erheben, auch wenn der Staatspräsident nicht bei der Eröffnungssitzung des Sejm anwesend ist. Sejmarschall Ratoj teilte dem Ministerpräsidenten Biliński den Beschluß der Sozialdemokraten mit. Darauf trat gestern abend 11 Uhr ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, der bis nach Mitternacht hinein beriet. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, ihre Ansicht über das Zeremoniell nicht zu ändern, sondern auch die Beschlüsse des für heute mittags 12 Uhr einberufenen Vorkommensausschusses des Sejm abzuwarten.

Der Sejm geht zum Präsidenten.

Warschau, 2. November. Der Streit zwischen Regierung und Sejm aus Anlaß des vom Kabinett ausgesprochenen Verlangens, daß der Sejm die Eröffnungsgesandtschaft des Staatspräsidenten stehend anbeten solle, ist durch eine Verständigung beendet worden. Die für Sonnabend und Sonntag angelegten Sejm-Sitzungen haben nicht stattgefunden. Voraussichtlich wird am morgigen Mittwoch die erste Sitzung stattfinden. Sie wird durch den Staatspräsidenten persönlich durch Vereidigung seiner Volksgesandtschaft eröffnet werden und zwar wird dieser Akt nicht im Sejmgebäude, sondern im Schloß, dem Wohnsitz des Staatspräsidenten, vor sich gehen. Man hat sich also auf der militärischen Linie getroffen, das heißt, der Staatspräsident ist dem Sejm entgegengekommen insofern, als er das Verlangen des Vorkommensausschusses erfüllt, daß der Präsident persönlich seine Volksgesandtschaft vereide, und der Sejm ist dem Präsidenten entgegengekommen insofern, als er zu ihm ins Schloß geht. Die Vorsitz der Vereidigung, nach der der Sejm im Oktober einberufen werden muß, ist dadurch erfüllt worden, daß eine entsprechende Vereidigung des Staatspräsidenten noch in der Nacht zum Montag ausgegeben und in einer Sondernummer des „Monitor Polski“ kurz vor Mitternacht veröffentlicht worden ist.

Die verzögerte Sejm-Eröffnung.

Warschau, 3. November. Am gestrigen Dienstag fand es bereits fest, daß der Sejm am 3. November, also heute, seine Sitzung abhalten wird. Da nach der Vereidigung die Herbstsession spätestens am letzten Oktober beginnen muß, so hat sich die Regierung mit dem

Sejmpräsidenten dahin geeinigt, daß der Sejm vom 3. Oktober ab als eröffnet gilt. Eine Plenarsitzung ist jedoch bis jetzt nicht vorgefallen. Sie wird, wie man annimmt, nicht vor dem 15. November stattfinden. Erst am Freitag, den 5. November, wird der Termin dieser ersten Plenarsitzung amtlich bekannt gegeben werden.

Republik oder Monarchie.

Warschau, 3. November. In der außerordentlichen Sitzung des Hauptvorstandes der monarchistischen Bauern-Organisation wurde der Beschluß gefaßt, von der Regierung die Durchführung eines Plebiszits über die Staatsform zu verlangen. Die Organisation steht auf dem Standpunkt, daß weder der gegenwärtige, noch der kommende Sejm die wahre Einsichtung der Bevölkerung wiedergeben können, weshalb nur ein Plebiszit unter der Parole „Monarchie oder Republik“ die Angelegenheit klären könnte. Das Projekt eines Plebiszits wurde besonders von den rechtsstehenden nationalistischen Kreisen mit Begeisterung aufgenommen und sie versprechen die Unterstützung dieses Vorschlags.

Warschau, 2. November. Die Monarchisten sollen angeblich nicht mehr und nicht weniger als eine Volksabstimmung darüber anfragen, ob Polen eine Monarchie oder eine Republik sein soll. Auf dem monarchistischen Kongreß, der kürzlich in Czernochow stattfand, wurde ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt. Es verlautet, daß die Rechtskreise die Forderung der monarchistischen Organisation unterstützen wollen.

Beratungen über die Minderheitenfrage.

Warschau, 3. November. Kommenden Freitag findet im Innenministerium eine Sitzung des Sachverständigenkomitees für die Rechte der nationalen Minderheiten unter dem Vorsitz des Direktors des politischen Departements Swiatosław Ratt. Das Komitee wird u. a. seine Ansicht über das Memorandum des ehemaligen Innenministers Włodzisławowski formulieren, welches das Verhältnis der Regierung zu einer Reihe von Forderungen der nationalen Minderheiten behandelt; ferner wird das Komitee von seiner Seite eine Reihe von Anträgen in dieser Angelegenheit vorlegen. Der Schwerpunkt der Beratungen dieses Komitees soll aus dem Ministerratpräsidium in das Innenministerium verlegt werden.

Amnestie für politische Vergehen.

Warschau, 3. November. Das Innenministerium bereitet das Projekt eines Dekrets betreffend die Amnestierung politischer Vergehen vor. Dieses Projekt soll in den nächsten Tagen dem Ministerrat vorgelegt und dann vom Staatspräsidenten im Wege einer Verordnung veröffentlicht werden. Es soll noch vor Weihnachten erscheinen und hauptsächlich politische Vergehen betreffen, die auf nationale Gründe zurückzuführen sind.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Warschau, 3. November. Die amtliche polnische Telegraphenagentur demontiert die in einem Teil der polnischen Presse erschienenen Nachricht, als ob der Verkehrsminister Ingenieur Ramocki in der Sitzung des Ministerrates erklärt hätte, daß die Frage der Erhöhung der Eisenbahntarife bis zum 1. Februar 1927 aufgeschoben worden sei. Das Verkehrsministerium teilt mit, daß das Projekt der Erhöhung der Eisenbahntarife sich in Verarbeitung befindet und die Erhöhung vom 1. Dezember d. J. in Kraft treten wird. Die Erhöhung dürfte 10–20 Prozent gegenüber den bisher geltenden Tarifen betragen.

Die Einnahmen aus dem Tabakmonopol.

Warschau, 3. November. Die Einnahmen aus dem Tabakmonopol betrugen im Oktober d. J. 25 1/2 Millionen Zloty. Seit Beginn des Jahres wurden aus dieser Quelle 217 1/2 Millionen Zloty eingenommen, so daß auf diese Weise die im Budget für das Jahr 1926 veranschlagte Summe von 200 Millionen innerhalb von zehn Monaten erreicht wurde.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 3. November. Die polnische Handelsdelegation führt diese Woche nach Warschau zurück. Die Entscheidung über den Fortgang der Verhandlungen liegt jetzt beim polnischen Ministerrat.

Berlin, 4. November. Trotz der Unsicherheitslage werden auf Anweisung aus Warschau die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen fortgesetzt. Über die Hauptfragen erklären sowohl Polen wie Deutsche, keine neuen Zugeständnisse machen zu können. Vorläufig bespricht man Nebensatzfragen, da keine Delegation das Obliegen des Abbruchs der Verhandlungen auf sich nehmen will.

Die Zahl der Polen im Elsaß.

Der polnische Konsul in Straßburg, der 7 Jahre dort wirkte, ist abberufen worden. Die „Republique“ bringt aus diesem Anlaß die ganz interessante Zählungsmittelung, daß sich während der Amtstätigkeit dieses Konsuls die Zahl der ihm unterstehenden Polen seines Amtsbezirks von 5000 auf über 60000 gesteigert habe.

Aus aller Welt.

Die Räumungsfrage.

Paris, 1. November. Sauwain spricht im „Matin“ von der bevorstehenden Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages. Er meint, die Annäherungspolitik von Thoiry könne nur richtig zur Geltung kommen, wenn eine ergänzende Zusammenarbeit aller Unterzeichner von Locarno stattfinden. Für das Werk der Befriedigung Europas ist es mehr als notwendig, daß sich Italien demselben vollends anschließt. Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien seien die Pfeiler der Locarno-Politik. Die Regierung Stresemann habe Beweise ihres guten Willens gegeben, die in Paris anerkannt werden. Trotzdem müsse aber die Entwarnung bis zu Ende durchgeführt werden. Die Vorkonferenz werde über diesen Gegenstand in ihrer nächsten Sitzung Warschau noch anhören. Dennoch sei die frühere Räumung der besetzten Gebiete unabwendbar, da ja sonst die Unterzeichner der Locarnoverträge selbst zugeben würden, daß sie kein Vertrauen in die Wirksamkeit der Verträge hätten.

Wieder ein Anschlag auf Mussolini.

Rom, 2. November. Montag, den 1. November, eröffnete Mussolini im Stadion in Bologna den Kongreß für den Fortschritt der Wissenschaften. Nach dem Schluß des Festaktes bestieg Mussolini seinen Wagen, der langsam inmitten einer Ovationen darbringenden Menge zum Bahnhof fuhr. Als die Spitze des Zuges die Freiheitstraße erreicht hatte, feuerte um 5 Uhr 40 Minuten ein unbekannter Attentäter mehrere Revolvergeschosse auf Mussolini ab. Mussolini blieb jedoch unverletzt. Der Attentäter wurde sofort von der Menge umringt und gefangen.

Genf, 1. November. Nach einem solchen hier eingetroffenen Telegramm aus Bologna ist nunmehr die Leiche des Attentäters auf Mussolini identifiziert worden. Es handelt sich um einen Knaben von 15 Jahren namens

Notales.

Cobran, den 5. November 1926.

Antonio Gamboni, Sohn eines bekannten Bolognaer Buchdruckers. Der Vater hatte dem Knaben verboten, sich nach 5 Uhr nachmittags auf der Straße aufzuhalten. Da der Knabe am Sonntag nachmittag nicht nach Hause zurückgekehrt war, beseuerte sich der Vater im Borgefühl, daß ein Unglück passiert sei, zur Polizei, wo er die Leiche des Attentäters als seinen Sohn identifizieren konnte.

Der jugendliche Attentäter Gamboni trug das schillernde Hemd und eine rote Schärpe sowie Abzeichen einer lokalen Sportvereinigung. Das Attentat hat überall zu umfangreichen Rundgebungen der Bevölkerung für Mussolini geführt. Der König von Italien hat sofort an Mussolini ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er seine Enttäuschung über das neue Attentat Ausdruck gibt.

Der Papst hat durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri Mussolini sein tiefes Bedauern über das Attentat und seine Glückwünsche zu seiner Errettung telegraphieren lassen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Papst sich direkt an einen Minister des Königslichen Stalles gewandt hat.

Paris, 1. November. In dem Attentat auf Mussolini mißte Savas ergänzend aus Bologna, das Geschick, das auf Mussolini abgefeuert worden war, habe das Band des Romulus-Ordens Mussolinis durchschlagen, den Uniformrock in Höhe der Brust gestreift und sei dann in den Armen der nebenstehenden Bürgerwehrgeheimen gedungen. Der Ministerpräsident habe völlig die Ruhe behalten und nur für einige Augenblicke sein Auto anhalten lassen, um dann die Fahrt zu dem Bahnhof fortzusetzen.

Berlin, 2. November. Nach einer Meldung aus Bologna sind die Eltern des Attentäters verhaftet worden. Desgleichen nahm man zwei Brüder des Knaben und eine seiner Schwestern sowie zwei Bewohner des Hauses fest, in dem die Familie wohnte. Ein dritter Bruder des Attentäters, der als Soldat in einem Infanterie-Regiment in Mailand steht, ist von diesen Maßnahmen nicht betroffen worden.

Rom, 2. November. Eine aus Mailand vorliegende Meldung gibt der Vermutung Raum, daß es sich bei dem anfänglich das Attentats gegen Mussolini verübten Lynchgericht gegen den jungen Gamboni um einen einschlägigen Irrtum handele. Es wird berichtet, daß die ganze Familie Gamboni in seiner Welle den Faschisten feindselig gegenübersteht. Der junge Gamboni soll sogar vor einigen Monaten seine Aufnahme in die sozialistische Jugendorganisation beantragt haben. Diese Angaben, die von einem älteren Bruder Gambonis stammen, der in Mailand Militärdienst tut, werden von anderer Seite bestätigt, so daß man in journalistischen Kreisen Mailands glaubt, daß im Verlauf des kurzen Handgemeines, das unmittelbar nach dem Attentat entstanden ist, der wirkliche Attentäter erschossen ist und der junge Gamboni das unschuldige Opfer wurde. Wie die Agentur Stefani mitteilt, fehlt bisher von amtlicher Seite eine zuverlässige Bestätigung dafür, daß der geachtete Urheber des Attentats auf Mussolini, entsprechend den Angaben der Zeitungen, mit Antonio Gamboni identisch ist.

Paris, 4. November. Nach einer Agenturmeldung aus Bologna soll der junge Gamboni tatsächlich der Attentäter auf Mussolini gewesen sein. Andererseits wurde festgestellt, daß der Kommunist Vassardi, der gestern verhaftet wurde, seinen Freunden bereits am 22. Oktober die Absicht mitgeteilt habe, Mussolini am 31. Oktober zu ermorden. Diese Feststellung würde die Auffassung bestätigen, daß es sich um eine Verschwörung handle.

Rom, 3. November. Um 8 Uhr abends traf Mussolini in Rom ein. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterließ jeder offizielle Empfang. Nur die Minister und die Spitzen der faschistischen Organisationen hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Die gesamte Miliz war zum Spalierbilden aufgestellt.

Mussolini will den Krieg.

Paris, 1. November. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Gewollt ist die diesjährige Feste des Marsches auf Rom verlaufen. Mussolinis zweifelhafte Festrede im Kolosseum vor 40000 Männern endete mit den Worten: „Ohne Blut, ohne Menschenopfer, ohne Kriege ist nichts in der Geschichte erreicht worden. Wer den Krieg nicht mehr kennt, wird Sklave der Nachgeborenen. Wir wollen den Krieg und der Sieg von morgen kann nicht ausbleiben!“

Das Urteil im Leiferder Prozeß.

Hildesheim, 5. November. Die Leiferder Attentäter Schläpfer und Willi Weber wurden zum Tode, Walter Weber zu 23 Jahren Gefängnis verurteilt. (Siehe Vermischtes.)

§ (Im dem Kommunalwahlen) am 14.

November d. J. ist unsere Stadt in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Den ersten Bezirk bildet die östliche Hälfte der Stadt (Trennungslinie ul. Stragela und ul. Rognicola) mit Niederborkab, Bokamo, Riegejowla und Smiesch, den zweiten Bezirk die westliche Stadthälfte mit Oberborkab, Bajerkolone, Ringkolone, Zwaka u. Es sind hierorts 24 Stadtverordnete zu wählen. Die Wahlkreise liegen noch mehr und zwar vom 5. bis 13. November im Stadtsekretariat Zimmer 4 während der Dienststunden zur Einsicht aus. Jeder kann die Wählerliste einsehen und sich Abschriften und Auszüge anfertigen, sofern er andere Personen herbeizieht. Es sind dies die auf Grund der f. g. Reklamationen richtiggestellten Wählerlisten. Die etwaige Auslegung derselben dient lediglich Informationszwecken und berechtigt nicht mehr zum Einsprechen von Einsprüchen. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem vom Schlichtigen Sejm angenommenen Wahlprüfungsgebot jede in die Wählerliste eingetragene Person verpflichtet ist, am 14. November den Stimmzettel abzugeben. Nichtbeteiligung an der Wahl wird mit 1—10 Rly bestraft. — Die Wahlhandlung dauert hierorts, wie der Magistrat bekannt gibt, ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

§ (Zur letzten Ruhe.) Ein achtundvierzigjähriger Bürger unserer Stadt, Herr Eisenbahnenführer August Seigel, ist am 1. November in Gletow, woselbst er zu Hause wohnte, nach langem Krankenlager verstorben. Der Verstorbene, welcher das hohe Alter von 81 1/2 Jahren erreicht hat, war überall eine gern gesehene und allseits beliebte Persönlichkeit. Die Beerdigung fand gestern nachmittags hierorts unter zahlreicher Teilnahme auf dem alten katholischen Friedhofe statt, wo der Verstorbene neben seiner ihm vor 1 1/2 Jahren im Tode vorausgegangenem Gattin beigesetzt worden ist.

§ (Kartoffel-Verteilung.) Wie im Vorjahre, gelangen auch in diesem Jahre in der Wojwodschafft die vom Schlichtigen Sejm bewilligten Kartoffelfloren an die arme Bevölkerung zur Verteilung. Auf unsere Stadt entfallen hiervon ca. 3000 Zentner, die zum größten Teil bereits verteilt sind, zum anderen Teil noch in den nächsten Tagen verteilt werden. In Betracht kommen hierbei etwa 600 Personen (Arbeitelose, Bedürftige und Dörkarme.)

§ (Unser Ring), der durch seine selten schöne Lage und Größe eine Stätte für die Stadt ist, ist bekanntlich mit Bäumen bepflanzt. Da diesen Tagen sind durch eine Ratowitzer Gärtnerei einige Ulmenbäume durch Rasenflächen ersetzt worden, um dem Ganzen im künftigen Frühjahr ein einheitliches Gepräge zu geben. Nur die Südseite hat noch mehrere Lindenbäume, die man wohlweislich nach und nach mit Eichen ersetzen läßt.

§ (Bat Watason), der neuerliche Sensationsfilm, gelangt am Sonntag den 7. d. M. in die hiesigen Lichtspielhäuser zur Vorführung.

§ (Bieh- und Pferdemarkt) wird hierorts am Mittwoch den 10. d. M. abgehalten werden.

§ (Zwei Weltreisende), die seit etwa 6 Wochen unterwegs sind, ließen sich gestern kurze Zeit hierorts auf. Es sind dies junge Männer namens Kojimier Slesinski und Stefan Pietras aus Warschau, die aus purem Sport auf Fahrtritten die Welt bereisen wollen. Zur Tageszeit, das sie bei sich führen, enthält bereits Aufzeichnungen namhafter Persönlichkeiten der Welt, wozu auch a. a. von Bischof Aliecki und Generalojon. Die Weltreisenden sind vollkommen unermüdet. Ihren Unterhalt bestreiten sie durch den Verkauf von Bildern pp. Von hier aus begaben sie sich nach der Tschokolowka und zwar nach Petrowic. Sie wollen bis 1932 herumreisen.

* (Der zehnprozentige Steuerzuschlag verlängert?) Wie bestimmt verlautet, wird in den nächsten Tagen eine Vorberatung des Staatspräsidenten stattfinden, die den zehnprozentigen Steuerzuschlag auch für das Jahr 1927 verbindlich erklärt. Dieser außerordentliche zehnprozentige Zuschlag wird auch schon für die in den Monaten November und Dezember einzuliefernden Gewerbesteuer befristet werden müssen und zwar dergestalt, daß zu dem grundsätzlichen Betrag für das Gewerbesteuer ein zehnprozentiger Zuschlag hinzugeordnet wird, der gleichzeitig mit dem Betrage für das Patent erhoben wird.

* (Wichtig für Gaswerke.) Vom Zentralverband der Gaswerke wird zu der bevorstehenden Einlösung der Gewerbe- und Kassen-

patente für das Jahr 1927 folgendes mitgeteilt: Es wird jedem Ortsgruppenvorsitzenden des Verbandes in den allerersten Tagen ein Verzeichnis bzw. eine Liste zugestellt, in die sich alle Mitglieder einzutragen haben, die im ersten Halbjahr des Jahres 1926 weniger als 10000 Rly Umsatz hatten. Diese Liste muß fortgesetzt werden, durch jedes Mitglied eigenhändig unterschrieben und bis zum 1. Dezember d. J. dem Hauptverband eingereicht sein. Maßgeblich der Einlösung von Kassenpatenten wird den Ortsgruppenvorsitzenden eine zweite Liste zugewiesen, in die alle diejenigen Mitglieder einzutragen haben, welche zur Einlösung eines Gewerbepatentes zur 3. Rate noch berechtigt sind. In Frage kommen hier diejenigen Mitglieder, welche weniger als 20000 Rly im letzten Halbjahr erzielt haben und zur Einlösung eines Gewerbepatentes berechtigt sind. Diese Liste muß gleichfalls bis zum 1. Dezember dem Hauptverband zurückgegeben sein, der dann alle weiteren betr. Einlösung der Patente veranlassen wird.

* (Die Empfangsfestlichkeiten für Bischof Aliecki.) Gelingen allen bisherigen Bemühungen hat der neue Bischof von Schlesien in nächster Weise seinen Einzug gehalten. Am Sonntag nachmittag um 4.15 Uhr betrat er, von Polen kommend, das erste Mal schlesischen Boden in Lublitz. In seiner Begleitung befanden sich Bischof Aliecki und Generalsekretär Gamlina. Stadthauptmann Barckgebot aus Polen und verschiedene Beamte gaben ihm das Gelt. Am Bahnhof Lublitz wurde der Bischof vom Generalvikar Bromberg, Rauschke Dr. Schramm und Pfarrer Ratzeba empfangen. Günstig hatten sich beim Bischof Polak, Regierungsrat Gaspari und Eisenbahnenpräsident Dobricki zum Empfang eingefunden.

Vor dem Bahnhofplatz hatte eine Ehrenkompanie aus Lublitz aufmarschiert, worauf der Bischof durch den Generalvikar Bromberg, welcher vom Regierungsrat Gaspari im Namen der Wojwode, und schließlich vom Stadtmarschall Polak im Namen des Schlichtigen Sejm begrüßt wurde. Im Namen des Diözesanbüros begrüßten Pfarrer Gosska und Pfarrer Dmoch den neuen Oberhirten. Nach einer kurzen Ansprache nach bischöflichen Gebräuchen wurde die Fahrt nach Tarnow fortgesetzt. Hier begrüßte ihn Pfarrer Dmoch und nach kurzem Aufenthalt endete die Fahrt in Gletow, wo der Bischof vom Santrat Dr. Potyka und von der Wojwodevertreter empfangen wurde. Nach Abgange der Konfession hatte sich zum Empfang eingefunden. Von Gletow wurde der Bischof per Wagen, umgeben von Schutzhütern in ihren Trachten nach Birkar geleitet. Hier empfing ihn am Eingang der Gnadenkirche Prälat Buder, worauf eine feierliche Begrüßung mit Predigt und Unterhaltung der Birkar geleitet. Die schlesischen Bischöfe Ratkand. Am Abend bereiteten die örtlichen Vereine dem neuen Bischof einen Festbankett, wobei Bürgermeister Droguel, Wojwode in polnischer und Wojwodepräsident, Bürgermeister Michalski, Tarnow, in deutscher Sprache den hohen Herrn mit Begrüßungsworten empfingen.

Am Sonntag begannen die Empfangsfestlichkeiten mit einem Pontifikatsumzug in der Gnadenkirche, an welchem außerordentliche Massen von Gläubigen teilnahmen. Um 2 Uhr nachmittags setzte der Oberhirt seine Fahrt nach Ratow fort, wobei er in den einzelnen Ortsteilen, durch welche die Fahrt ging, immer wieder feierlich begrüßt wurde. Dadurch verzögerte sich die für nachmittag 4 Uhr vorgesehene Ankunft in Ratow um fast eine Stunde.

Schon am frühen Nachmittag strömten aus allen Richtungen, teils zu Fuß, teils per Bahn, in Prozessionen unzählbare Menschenmassen nach der Wojwodehofschauplatz in Ratow, um hier den neuen Bischof zu empfangen. Der Ring war schon nachmittags um 4 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Am Ausgang der Schloßstraße hatten die Vertreter der Wojwode und die Fabrikantenvereine Aufstellung genommen. Gegen 7/5 Uhr, als es bereits zu dämmern begann, trat der hoch. Herr in einem Bergespann, begleitet von Wauern in ihren Trachten zu Pferde und Handwerkern, am Ringe ein, wo er zunächst vom Stadtschlichtigen Dr. Gornal begrüßt wurde. Im Namen der deutschen Katholiken richtete Dr. Reichel an den Bischof eine Ansprache. Nach einem polnischen Gedicht wurde alsdann vom Bischof Brot und Salz überreicht, während der etwa 300 Personen umfassende gemischte Chor mehrere lateinische Gesänge vortrug. Hierauf begab sich der Bischof durch die Gnadenkirche nach Ratowstraße nach der Kathedrale. An der Eisenbahnunterführung auf der Ratowstraße gaben die Eisenbahner Abschiedsküsse ab. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren fasslich geschmückt. Vor der Kathedrale empfingen den Bischof der Wojwode und Generalojon. Nachdem der Wojwode im Namen

Siehe: neue Stadt, die auch bei Tage von ungezählten Glasgassen erfüllt wird, bietet man zahlreichem Gesellschaften, ein zu Baden, Gärten und anderen vortheilhaften Obdach. Es fließt aus dem Bassin für einen künstlichen Hügel, es fließen die Treppen der Treppe, die eine Höhe von 15000 Fuß misst; Bürger wohnen in dieser Wohnungsfabrik häufig, nicht weniger als 25000 Kasse hier arbeiten in der Fabrik, mit 10000 Bahnen bedient sie haben drei Dienstwohnungen. Im ganzen Bezirk diese Stadt also 45000 Personen, und doch werden es gar 60000 sein, wenn ein neuer Trakt vollendet sein wird, der ebenfalls 15 000 Angestellten Wohnung und Arbeitsstätten bietet. Die Volkswirtschaft bilden diese Stadt, sie hätte man sie nicht nebeneinander, sondern übereinander gebaut, einen Turm mit 184 Stockwerken bilden müßten, mit 214 Ecken oder aber in dem Moment, da der gewählte, der noch im Bau ist, fertig gestellt sein wird. Die vier Hotels, die in dieser Stadt leben, haben zusammen 6000 bewohnbare Zimmer, die dennoch 2000 Personen Unterkunft gewähren können. Diese vier Hotels übereinander gebaut würden allein ein Dorf mit 98 Stockwerken tragen.

Aber noch nicht genug der Wunder! Da der große Bahnhof auch der Ausgangspunkt der Untergrundbahn von Nachhallen ist und auch mit der zweiten Newporter Untergrundbahn in Verbindung steht, ergibt sich folgendes: Es kann jemand in Newporf ankommen, auf dem großen Zentralbahnhof aussteigen, in die Untergrundbahn springen, mit dieser bis unter den Wolkenkratzer fahren, der seine Arbeitsstätte hat, im Aufzug ins Büro hinauffahren, arbeiten, im Restaurant, das sich im selben Hause befindet, speisen, wieder arbeiten und am Abend auf dem umgekehrten Weg wieder auf den Zentralbahnhof zurück und auf's Band fahren, dies alles, ohne Newporter Boden auch nur betreten, ohne auch nur einen Blick in eine Newporter Straße getan zu haben. Ihre europäischen Vorgänger schielte dies ein Wunder, doch gibt es nicht weniger als 10000 Newporfer, die es durch Wochen und Monate nicht anders halten. Ihre Einkünfte können sie in den Geschäften der Eliten des Jagers. Newporf brauchen sie nicht zu betreten.

Schneewasser in Deutschland.

Die harten Kältegrade und Schneefälle der letzten Tage haben, wie aus Homeln berichtet wird, die Winter so hart ankommen lassen, daß für das ganze Wintergebiet erste Schneewassergefahr droht. Die Winter

liegt am Dienstag um etwa vier Meter. Da auf den Bergebergen gewaltige Schneemassen liegen und die Temperatur seit Dienstag mäßig gestiegen ist, so ist mit einem weiteren Steigen der Winter zu rechnen.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Die vielen Kältegrade, die in den letzten Tagen im Harz niedergegangen sind und die Schneefälle haben im Harz den Lauf der Schneeschmelze herauf. Das Wasser fließt bis an die Bahnhöfe heran. Stark angeschwollen ist besonders die Oker, die flussaufwärts und ihren Ufern getreten ist. Die Zuckerrübenzucker hat starken Schaden erlitten. In der Stadt Braunschweig hat sich das Hochwasser sehr stark bemerkbar gemacht. Einige Straßen, die nahe an der Oker liegen und große Teile der Parkanlagen sind überflutet. In verschiedenen Häusern müssen die Wohnungen geräumt werden. Der Straßenverkehr ist von Braunschweig nach dem Vorort Göttingen ist unterbrochen.

Nach der Oker in und seine Nebenflüsse sind, wie aus Köln berichtet wird, infolge des anhaltenden Regenwetters stark angeschwollen. Die Mosel ist bei Trier über drei Meter gestiegen und fließt flussaufwärts. Man hofft trotzdem, daß eine erste Schneewassergefahr nicht eintreten wird, da in der letzten Nacht Frost eingetreten ist.

Der Typhus in Hannover.

Hannover, 29. Oktober. Die städtischen Kollegien, die sich mit der Typhus-Epidemie beschäftigen, haben fast einstimmig dem Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Kasse von hundert Millionen zur Erweiterung der Sanitation in den Vororten sowie auf Bereinigung eines Gebietes von 150000 Mark zum Zweck der Anlage

von Hausanlagen zu. Auch zwei Millionen Mark zur Deckung der durch die Typhus-Epidemie entstehenden Kosten wurden bewilligt.

Mord und Selbstmord im Auto.

Dresden, 2. November. Bei Arbeiter aus Leipzig in Sachsen werden auf einem Auto eine Kollision, um nach Danzig zu fahren. Während der Fahrt brach das Kraftwagenführer kurz vor Leipzig im Inneren des Wagens mehrere Schüsse aus. Er brachte seinen Wagen sofort zum Stillstand und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine liegt den noch lebenden Körper in der Hand. Oskar hat er erst keinen Grund und dann hat sich erschossen. Über das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Sprengattentat auf eine Kirche.

In San Francisco ist auf die berühmte katholische Kirche St. Peter und Paul ein neues Sprengattentat verübt worden. Die Dynamitbombe explodierte während des Gottesdienstes. Die Vorderfront des Gebäudes wurde stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dollarprinzessin und Großfürst.

Washington, 2. November. Die Frontalangriffe der amerikanischen Dollarprinzessinnen auf die hohe, europäische Wirtschaft machen immer weitere Fortschritte. Die marianische Prinzessin in New-York hat heute sehr deutlich über die Realität, daß die Amerikaner immer noch mit dem Großfürsten Dmitri Romanowitsch, einem Bruder des letzten Zaren in Rußland, verlobt habe. Die Amerikaner erlauben einer sehr vermögenden Familie in Griechenland.

Die Liste Nr. 3 ist für jeden deutschdenkenden Bürger von Sohrau diejenige, für die er bei der Stadtverordnetenwahl am 14. November seine Stimme abzugeben hat. Nur Einigkeit führt zum Ziel!
Die Wahlgemeinschaft der Katholischen Volkspartei und der Deutschen Partei.
Spitzenkandidat: **Franz Kutz.**

Obwieszczenie.

Stosownie do postanowień art. 30 ordynacji wyborczej podaje się do powszechnej wiadomości, że

wybory do Rady Miejskiej

odbędą się w niedzielę dnia 14-go listopada od godz. 8-mej rano do godziny 8-mej wieczór dla Okręgu Wyborczego Nr. 1 w sali Rady Miejskiej (ratusz II piętro), dla Okręgu wyborczego Nr. 2 w starej szkole I. piętro.

Uwaga:

Okręg I. obejmuje wschodnią część miasta a mianowicie: ul. Szeptyckiego, Szeroką, Murarską, Bramkową i Ogrodową aż do Strzeleckiej, Garnarską i Nerlichą aż do ul. Rybnickiej, Dolne przedmieście z ul. Pszczyńską i Dworcową, połowę Strzeleckiej łącznie z Zostawą oraz Kleszczówką i Śmieszkiem.

Okręg II. obejmuje zachodnią część miasta a mianowicie: ul. Górną, Drzewną, Garnarską od Rybnickiej, całą Rybnicką z Żwaką, Ogrodową i Bramkową od Strzeleckiej, Górne przedmieście z Kolonją Bajera i Heinego.

Przekrój Rynku następuje od ulicy Strzeleckiej do Rybnickiej. Wybieranych będzie 24 członków do Rady Miejskiej.

W końcu podaje się do wiadomości, że listy wyborców są dodatkowo wyłożone w sekretariacie miejskim pok. 4 w godzinach urzędowych w czasie od 5-go do 13-go listopada br. do publicznego wglądu.

Zory, dnia 3-go listopada 1926.

Magistrat. A. Rostek, burmistrz.

Obwieszczenie.

Podaje się do publicznej wiadomości, że według ustawy z dnia 29. października 1926 (Dz. U. Nr. 24 poz. 41) w sprawie zmiany niektórych postanowień ustawy z dnia 5. maja 1926 w przedmiocie ordynacji wyborczej (Dz. U. Nr. 13 poz. 22) każdy wyborca, wpisany do listy wyborczej stosownie do przepisów wymienionej ustawy, jest obowiązany stawiać się w dniu wyborów w godzinach ustalonych do głosowania przed właściwą komisją wyborczą i oddać swoją kartkę wyborczą w sposób, przepisany w art. 37.

Istnienie okoliczności, usprawiedliwiającej niespełnienie obowiązku wykonania prawa wyborczego, należy uwiadomić przez złożenie odpowiednich dowodów pisemnych lub wykażać w inny wiarygodny sposób.

Kto bez uzasadnionego powodu uchyli się od obowiązku wykonania prawa wybierania podlega grzywnie od 1-50 zł. Zory, dnia 5-go listopada 1926.

Magistrat. A. Rostek, burmistrz.

Strzelnica Żory
W niedzielę, dnia 7. listopada 1926 od godz. 5-tej popoł.:
Taniec!



Zaprasza Gospodarz.

Dobre Ziemiaki
jadalne ma w każdej ilości do oddania po niskich cenach
Ziemia.

Zweig's Hotel

w sobotę dnia 6. listopada br. **nózki studzone**

z piernem grochowym i kiszoną kapustą.
Zaprasza

Sonnabend, den 6. November **Eisbeinessen**
mit Erbsenpüree u. Sauerkohl.

Es ladet ergebenst ein

Wiekliński.

Kino Żorskie

Sonntag, den 7. November 1926:

Pat Patachon als Millionäre!!

Sensationsfilm in 6 Akten.

Dazu: **Ein Lustspiel in 4 Akten.**

Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr.

Zum Verkauf u. sofortigen Übernahme

steht ein nachweislich gutgehendes

Geschäft der Lebensmittelbranche

in Żory. Reflektanten wollen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Mein Gasthaus

ist sofort zu verpachten, evtl. zu verkaufen.

Frau Agnes Mispel,
Gasthausbesitzerin,
Skreczkowice.

Dom. Gardawice

hat

Absatzferkel und Zuchtgeflügel
abzugeben.

Moden-Alben

sind vorrätig.

Hunold's Papierhandlung

1 Arbeitsbursche oder Mädchen

ge sucht. Mleczarnia Cereals.



Nach kurzem Krankenlager entschlief am 1. November in Gleiwitz, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Eisenbahnpensionär

August Beigel

im ehrenvollen Alter von 81 1/2 Jahren. Gott lohne ihm seine Vaterliebe und Güte mit der ewigen Seligkeit.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen erwiesene Teilnahme sowie für das zahlreiche Trübsal sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Sohrau, den 5. November 1926.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Paul Beigel.

Zgubiono

Książeczkę wojskową wystawioną na nazwisko Augustyna Zemla. Uzupełnić należy uprasza się o oddanie tejże na pocztę w Warszawie.

Guterhalt. Cutaway

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Regensburger Marienkalender

Bauernkalender, Die heilige Familie, Zeit und Ewigkeit, Haus- und Familienkalender, Feierabend-Kalender, Bunte Welt-Kalender, Feuerwehr-Kamerad, Kalender Marjański, Kalenderz powieściowy, Pocięcha starości etc. etc. sind vorrätig.

P. Hunold, Papierhandlung.